

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 83.

Sonnabend, den 16. Juli

1898.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Zufolge Beschlusses der Bezirksversammlung soll die zur Bestreitung der Ausgaben für Bezirkszwecke im laufenden Jahre erforderliche, durch Einnahmen nicht gedeckte Summe wiederum durch eine **Bezirkssteuer** aufgebracht werden. Das hierüber aufgestellte Kataster liegt vierzehn Tage lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, zur Einsichtnahme für die betheiligten Gemeinden und Guts herrschaften in der Kanzlei der unterzeichneten Behörde aus.

Etwasige Widersprüche sind bei deren Verlust innerhalb derselben Frist schriftlich unter Begründung und Angabe der Beweismittel hier anzubringen.  
Schwarzenberg, den 11. Juli 1898.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirking.

### Bekanntmachung, Schulgeld betreffend.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. Js. in Rückstand gelassenen **Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule** mit dem Bemerkten erinnert, daß, wenn bis zum

**30. Juli dieses Jahres**

Zahlung an die hiesige **Schulgeldeinnahme** nicht erfolgt, das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 13. Juli 1898.

**Der Rath der Stadt.**

J. V.: Justizrath Landrod.

Raubach.

**Nr. 14, 113, 184 und Nr. 1 des Nachtrags** des Verzeichnisses der unter das Schanz- und Tanzstättenverbot gestellten Personen sind zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 13. Juli 1898.

In Vertretung:

Justizrath Landrod.

Grüchtel.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 8. April 1893 unterliegen die im öffentlichen Verkehr verwendeten **Raabe, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge** aller drei Jahre einer Nachschau.

In Schönheide wird die Nachschau in diesem Jahre

am 9. August Nachmittags von 2—6 Uhr | im Souterrain des Rath-  
am 10., 11., 12. und 13. August Vorm. 8—12 Uhr | hauses, sowie  
am 15., 16. und 17. August | in der Wohnung des Schuhmanns Steinert,  
Vorm. 8—12 Uhr | Haus-Nr. 175 (Hinterdorf)

durch einen Richtungsbeamten stattfinden.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die hiesigen Inhaber von nachschauenden Gegenständen verpflichtet sind, letztere zu den vorbezeichneten Zeiten in einem der beiden Richtungslocale zur Prüfung vorzulegen.

Gegen die Inhaber solcher Raabe, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge, welche nach Beendigung des obenerwähnten Nachschauungsgeschäftes das Nachschauungszeichen nicht tragen, ist mit der Verstrafung nach § 369, Nr. 2 des Strafgesetzbuchs vorzugehen.

Schönheide, 15. Juli 1898.

**Die Ortsbehörde.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei der Militärvorlage, welche den neuen Reichstag in seiner ersten Tagung zu beschäftigen haben wird, ist auch eine Erweiterung der technischen Truppen durch Errichtung von drei Telegraphen-Bataillonen in Aussicht genommen. Der Dienst der Militär-Telegraphie im Felde hat einen solchen Umfang angenommen, daß er mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit nicht länger mehr von den Pionier-Bataillonen als ein Neben dienstzweig betrieben kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist. Den Stamm für die zu errichtende Telegraphentruppe wird die 5. Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons abzugeben haben, die seit etwa zwei Jahren als Versuchstruppe an die Militär-Telegraphenschule abgegeben ist und auch ein besonderes Telegraphensystem auf den Schulterklappen trägt. Eine Vereinigung dieser neuen Formationen mit den Eisenbahntruppen ist um so weniger beabsichtigt, als die Hauptthätigkeit der Telegraphentruppe in die vorderste Linie gehört, was bei der Eisenbahntruppe nicht der Fall ist.

— Während bisher die an den Reichstag gelangenden Beamtenpetitionen den Behörden mit den Unterschriften zur Kenntnismahme mitgeteilt wurden, soll ihnen von nun an nur eine Abschrift unter Weglassung der Unterschriften überlassen werden.

— Bei der englischen Flottendemonstration in der Ostsee wird Gelegenheit gegeben werden, auch eine starke deutsche Flotte kennen zu lernen. Wie aus Kiel gemeldet wird, dürfte am 12. September, dem Tage, an dem das englische Geschwader in Kiel einlaufen will, die gesammte, aus vier Divisionen und zwei Torpedobootflottillen bestehende Herdstrubungsflotte unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals von Knorr im dortigen Hafen anker. Im Beisein des englischen Geschwaders sollen dann die Schlußmanöver der deutschen Flotte stattfinden.

— Aus Karlsruhe über den „Berl. N. Nachr.“ berichtet: Anlässlich der Verathung über den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Wandergewerbetreibenden erklärte Minister Buchenberger in der Zweiten Kammer, daß die Besteuerung der Großbajare im Einverständnis mit den größeren Bundesstaaten besonders geregelt werden müsse. Die badische Regierung pflegte dieserhalb Unterhandlungen mit der preussischen Regierung. — Die Nachricht bestätigt, daß eine allgemeine staatliche Regelung der so viel erörterten Frage im Werke ist, nachdem die Versuche, den Gemeinden die Besteuerung und den nöthigen wirtschaftlichen Ausgleich zum Schutz der Schwächeren zu überlassen, nicht zum Ziele zu führen scheinen. Auch Finanzminister Dr. v. Miquel soll kürzlich eine dahin gehende Bemerkung gemacht haben.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist das Ergebnis der gestrigen Konferenz der Klubmänner der Vereinigten Linken die Ablehnung der vom Ministerpräsidenten Grafen Thun gemachten Vorschläge. Das Blatt hebt hervor, daß Hauptgewicht sei darauf zu legen, daß eben die Vorschläge abgelehnt seien, daß dies aber die Erörterung besserer künftiger Vorschläge nicht ausschliesse.

— Frankreich. Die Dreyfus-Affäre hat eine überraschende Wendung genommen. Nicht nur Oberst Picquart, sondern auch der bisher verhimmelte Esterhazy-Wilson ist verhaftet worden. Als Grund der Haftnahme Esterhazys wird Fälschung von Schriftstücken angegeben, während Picquart des Hochverrats beschuldigt wird. Esterhazy geriet, als der Untersuchungsrichter Vertulus ihm seine Verhaftung verkündigte, in heftige Aufregung und weinte. Esterhazy stieß dann Drohungen aus und soll gesagt haben: „Jetzt werde ich auch sprechen.“ —

In der Wohnung der Geliebten Esterhazys wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt.

— Spanien und Amerika. Einer Meldung aus Washington zufolge hat Santiago am Donnerstag kapituliert. Die letzten Nachrichten von dem Kriegsschauplatz erwarteten auch bereits den Eindruck, daß die spanische Garnison von Santiago kampfesüde ist und der Kommandant nur auf den Befehl wartete, die Stadt den Amerikanern zu übergeben. Vielleicht wird der Fall von Santiago die Einstellung der Feindseligkeiten überhaupt bezeichnen. An der Zwecklosigkeit der Fortsetzung des Kampfes kann auch in Spanien Niemand mehr zweifeln. Auch die Lage der Amerikaner vor Santiago hatte sich durch Regengüsse und das nunmehr nicht bestreitbare Auftreten des gelben Fiebers verschlechtert. In Washington wurde bemerkt, daß in offiziellen Kreisen eine gewisse Beforgnis in Folge von Depeschen herrschte, die von der den amerikanischen Truppen durch die Regengüsse und Gewitter bereiteten schrecklichen Lage berichteten; doch wurden Einzelheiten, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen, nicht bekannt gegeben. Mehrere Mitglieder des Washingtoner Kabinetts machten am Mittwoch nach dem Schluß des Kabinetts-Rathes Mittheilungen, in denen sie zugaben, daß die Lage auf Cuba in Folge der beständigen Regengüsse wenig befriedigend sei; denn die Leiden der Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, würden durch dieselben sehr verschärft. Das Vorhandensein des gelben Fiebers ist nunmehr festgestellt. Wie weiter gemeldet wird, sind bereits 14 Fälle von gelbem Fieber selbst unter den Beamten der Transportschiff-Intendantur bei Santiago festgestellt worden. Der New-Yorker „Commercial Advertiser“ meldet aus Washington, es seien bereits 100 Fälle von gelbem Fieber in den amerikanischen Reihen festgestellt.

Die hierauf bezüglichen telegr. Meldungen besagen: Washington, 12. Juli. Der Kriegsekretär Alger hat angeordnet, daß alle in den Häfen der Vereinigten Staaten gelegenen Minen gesperrt werden, da die Gefahr eines Angriffes nicht mehr bestehe. Die Offiziere des Geschwaders Watons haben Befehl erhalten, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Offiziere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerküsten ausgerüstet.

Washington, 13. Juli. Heute bekannt gegebene Depeschen des Generals Shafter und des Generals Miles melden, daß auf Ersuchen des Kommandanten von Santiago, Generals Loral, der Waffenstillstand bis morgen verlängert worden sei. Loral wünscht sich mit der Regierung in Madrid über das Anerbieten der Vereinigten Staaten in Verbindung zu setzen, die Garnison von Santiago nach Spanien zu schaffen. Loral erklärt, er sei ermächtigt, die Garnison zurückzuführen, den Hafen, die Kriegsvorräthe und den östlichen Theil von Cuba zu übergeben. Das hiesige Kriegsdepartement hat indeß die Einwilligung zu dem Abzuge der Garnison verweigert. General Shafter hat erklärt, wenn die Stadt Santiago nicht kapitulire, werde er morgen das Feuer mit allen ihm zur Verfügung stehenden Geschützen eröffnen, und das Geschwader werde bei der Beschießung mitwirken.

Playa del Este, 13. Juli. General Miles hat heute das Kommando über die amerikanische Armee übernommen und wird von jetzt an alle Bewegungen persönlich leiten. Die von den Amerikanern für die Uebergabe Santiagos gestellten Bedingungen, an denen die Amerikaner festhalten, sind folgende: Es ist nicht nur die Stadt Santiago, sondern auch die ganze Provinz Santiago de Cuba mit Einschluß der festen Plätze Manzanillo, Holguin, Guantanamo und Baracoa zu übergeben. Die Amerikaner sind, falls dies zugestanden wird, damit einverstanden, daß die spanischen Truppen nach Spanien zurückgeschickt werden. Den Offizieren wird gestattet werden, ihre Degen zu behalten. Andere Zugeständnisse werden den Spaniern nicht gemacht werden.

London, 14. Juli. Der Angriff auf Santiago scheint sehr

unrühmlich enden zu sollen. Miles und Shafter hielten eine lange Berathung ab, deren Ergebnis ist, daß neue Kapitulationsverhandlungen mit der Besatzung von Santiago einer langen Belagerung vorzuziehen seien. Da zudem die Fiebergefahr täglich wächst, so ist beschlossen worden, dem General Loral neue, weniger verlegende Vorschläge zu machen. — Die Taucherschiffe für die Hebung der noch brauchbaren Schiffe Cerveras sind angekommen.

Washington, 14. Juli, 11 Uhr 40 Minuten Vormittags. Eine soeben hier eingegangene Depesche des Generals Shafter meldet, daß die spanier Kommissare ernannt haben, um über die Bedingungen für die Kapitulation Santiagos zu verhandeln. Washington, 14. Juli. Nach einer Konferenz im Weißen Hause wurde an General Shafter telegraphirt, er solle den spanischen Vorschlag verwerfen, überhaupt alles ablehnen, ausgenommen die sofortige bedingungslose Uebergabe.

Washington, 14. Juli. Santiago hat kapituliert. — Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst von Hedemann, hat dem Konjul der Ver. Staaten in St. Thomas, van Horne, erklärt, daß die in St. Thomas lagernde amerikanische Kohle Kriegskontrebände und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn diese Kohle von Amerika benutzt würde. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Kohle durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konjul erwiderte, die Kohlen würden dann mit Gewalt genommen werden, worauf Gouverneur v. Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Konjul van Horne hat geantwortet, er werde trotzdem versuchen, die Kohle wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington berichtet.

— Aken. Bei einem Aufstand in Südchina ist es zum offenen Kampf zwischen den Aufständischen und den kaiserlichen Truppen gekommen, wobei die letzteren den Kürzeren gezogen haben. Nachrichten aus Canton zufolge haben die Rebellen jetzt neun Städte genommen und die kaiserlichen Truppen westlich von Wutshau geschlagen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 14. Juli. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, sind bei Sr. Majestät dem Könige vor einigen Tagen wieder Blasenblutungen eingetreten, infolge deren Sr. Majestät genöthigt sind, sich einige Schonung aufzuerlegen.

— Leipzig, 12. Juli. Die Musiker unter den „Genossen“ beschwerten sich in einer Versammlung bitter über die Behandlung, welche ihnen im Gewerkschaftsartikel und durch einen sozialfeindlichen Genossen zu Theil werde. Würden alle diese Fälle über Behandlung — so wurde angeführt — vor der Reichstagswahl bekannt gewesen sein, hätten die Musiker schwerlich einem Sozialdemokraten ihre Stimme zugewandt.

— Leipzig, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Erbauung eines neuen Rathhauses für die Stadt Leipzig auf dem Pleißenburgareale und die Anstellung eines dritten Stadtbaurathes genehmigt. Der Bau des Rathhauses soll die Summe von 6,500,000 M. nicht überschreiten, die Bauzeit soll nicht länger als 5 Jahre dauern. Was die Erhaltung des alten Pleißenburgthurmes betrifft, so sei erwähnt, daß der Aufbau des Thurmes bis zur Galerie abgetragen werden soll. Das verbleibende Rundtheil des Thurmes hat eine Höhe von 31 m. Der neue Aufbau wird 65 m betragen, so daß sich die Gesamthöhe des künftigen Rathhausthurnes auf 96 m stellt. Er wird dann der höchste Thurm Leipzigs sein.

— Plauen. „Fünf lustige Musikanten auf einer Ferienreise“ wollten am Sonntag Mittag hier ihren Einzug halten, nachdem sie eine Frucht-fröhliche Fahrt als „böhmische Musikanten“ durch

ich heran,  
— taub,  
sagte der  
wohne?“  
bürgen?“  
erlangen,  
„Hören  
ich. Auf  
— „Ich  
Versehen  
Sie, das  
im Fut-  
verstehe“.  
„utteral“.  
Zeit kam  
dar keine  
  
spanische,  
n Delfins  
n 75 Pf.  
rben und  
ngehend.  
Zürich.  
  
Aok  
  
mit Runge  
  
schmidt  
  
Glemens  
Richard  
über hier.  
folgt hier.  
  
j-  
e-  
  
d.  
gimm.  
Grad.  
  
enbahn.  
rf.  
adm. Kb.  
08 7,50  
09 8,36  
10 9,13  
11 9,23  
12 9,38  
13 9,50  
14 10,05  
15 10,14  
16 10,19  
17 10,29  
18 10,38  
19 10,52  
20 11,01  
21 11,08  
22 —  
23 —  
24 —  
25 —  
26 —  
27 8,25  
28 8,33  
29 8,44  
30 8,58  
01 9,02  
02 9,07  
03 9,15  
04 9,28  
05 9,59  
06 10,14  
07 10,29  
08 11,01  
09 11,40  
  
von Aue  
erfahrene  
  
berp. 9,26  
9,36  
9,46  
9,52  
10,02  
10,10  
  
anstalt:  
  
Post-  
  
grün:  
  
SLUB  
Wir führen Wissen.

das herrliche Thüringen unternommen hatten. Aber, o weh — schon am Bahnhof in Plauen wurden die fünf Kunstbesessenen von der Polizei in Empfang genommen, und zwar auf Grund einer Depesche, in der die Leute eines Goldbetrugs in Coblen bezichtigt wurden. Es muß aber ein Irrthum vorliegen, oder ein „guter Freund“ hat den Fünfen einen argen Schabernack gespielt. Die fahrenden Musikanten entpuppten sich nämlich als fünf hochachtbare Herren aus Berlin, die aus Ull längst abgelegte Röcke angezogen, schräge Hüte aufgestülpt und dann als „böhmische Rünftler“ eine Ferienreise durch Thüringens gelegene Gauen unternommen hatten. Die musikalische Befähigung der fünf Herren soll denn auch durch Nadel- und Kupfermünzen gebührend gewürdigt worden sein. Daß die abenteuerliche Infognitoreise einen sehr drastischen Abschluß fand, hatten die Herren aber vermutlich selbst nicht geahnt, obgleich sie sich vorsichtigerweise mit völlig einwandfreien Legitimationen zur Genüge versehen hatten.

Falkenstein. Einem hiesigen Schuhmachergesellen wurde unlängst eine höchst freudige Ueberraschung zu Theil. Derselbe wanderte vor einigen Jahren von hier fort und kam auf seiner Reise nach ein holländisches Städtchen, wo er bei einem Spekulant, dank seiner Kenntnisse und Intelligenz, eine Stellung als Schreiber erhielt. Nachdem er diesem mehrere Jahre treue Dienste geleistet, starb der Arbeitgeber plötzlich, sodas nun der Wandermann wieder nach hier, in seine Heimath zurückkehrte. Nach einigen Wochen nun wurde demselben die amtliche Mittheilung aus dem holländischen Städtchen zu Theil, das ihm sein vormaliger Arbeitgeber einen Theil seines hinterlassenen Vermögens, und zwar die Summe von 20,000 Mk., testamentarisch vermacht habe. Dieses Geld trat denn auch in einer Höhe von 19,600 Mk. bald hier ein, sodas der ehemalige Schuhmacher nunmehr, der übrigens noch von Kindheit auf elend ist, einer sicheren Zukunft entgegengeht.

Pirna, 13. Juli. Ein Pulvertransport mit Artilleriegeschossen sollte gestern Vormittag seinem Bestimmungsort Pirna von einer Abtheilung des 2. Feldartillerie-Regiments unter Begleitung berittener Gendarmen zugeführt werden. Bei der Steigung der Glacisstraße nach der Albertbrücke in Dresden ging der Wagen der 5. Batterie rückwärts auf den Fußsteig. Vorübermarschirende Jäger wurden zur Umladung des gefährlichen Transportes kommandirt. Der Straßenbahnverkehr war während dieser Zeit gehemmt.

Pirna. Daß der Pirnaer Maurerstreik eine Menge Geld gekostet hat, geht daraus hervor, daß zur Begleichung des Streikfonds bis auf Weiteres verheiratete 50 Pf., unverheiratete Maurer aber 1 Mk. pro Woche zu zahlen haben.

Zittau, 13. Juli. Einen Akt treuer Kameradschaftlicher Gesinnung üben eine Anzahl der hier zur Waffenübung einberufenen Reservisten. Einem der letzteren wurde vor einigen Tagen brieflich die Nachricht zu Theil, daß während seiner Abwesenheit von Hause daselbst Familienzuwachs eingetroffen sei. Der glückliche Vater, der indessen durchaus nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet ist, hätte nun darauf verzichten müssen, seiner Gattin einen Urlaubsbesuch abzustatten, da es ihm am Nöthigsten, am Reizgebelte, fehlte. Da griffen jedoch die Kameraden helfend ein und in kurzer Zeit war nicht nur das Fahrgele, sondern auch ein hübscher Ueberschuß beisammen, welchen der erfreute Referent nunmehr zu Gunsten seiner Familie verwenden konnte.

Söbau. Ein „Reiter ohne Kopf“ machte im Herbst vorigen Jahres zur mitternächtlichen Stunde die Gegend von Ottenhain und Oberdorf unsicher. Die Bewohner wagten sich des Nachts nicht mehr auf die Straße, auch der Nachtwächter wollte infolge dieses von ihm oft beobachteten Ungeheuers seinen Dienst nicht mehr thun. Jetzt ist es nun dem Cunnerdorfer Gendarm gelungen, dieses fabelhafte Wesen dingfest zu machen. Wie sich herausgestellt hat, ist der Wächter (!) des Dominiums Niederrottenhain der Veranstanter des nächtlichen Spuks gewesen. Allnächtlich fattelte er ein Reitpferd seines Herrn und sprengte zur Geisterstunde durch die nachts stillen Dorfstraßen. Um die Sache noch geheimnißvoller zu machen, zog er den Mantel über den Kopf, sodas der Reiter im nächtlichen Dunkel „kopflös“ erschien.

Neustädtel, 13. Juli. Von einem größeren Brandunglück wurde heute das Nachbardorf Zschornau betroffen. Im Gasthose „zum Roß“ im oberen Theile des Dorfes brach früh vor 8 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich nicht nur über das große Gebäude verbreitete, sondern auch noch zwei danebenstehende Bauerngehöfte, den Herren Wöckel und Meyer gehörig, ergriff und förmlich in Asche legte. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren war es zu danken, daß das Feuer nicht größere Ausdehnung gewann. Schon hatten die Abräumungsarbeiten begonnen, als Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich aus zwei Wohnhäusern in der Nähe des Brandplatzes die Flammen schlugen und diese völlig niederbrannten. Die Gebäude gehörten dem Steinbrecher und Bergmann Becker und dem Werkführer Klöber. Während des Brandes erfolgte eine Explosion im Becker'schen Hause, jedenfalls von Dynamit herrührend. Durch die Gendarmen erfolgte die Verhaftung eines jungen Mannes aus Zschornau, welcher der Brandstiftung verdächtigt wird. Die meisten der Abgebrannten hatten versichert.

Mülsen St. Jakob, 12. Juli. Der hiesige Wein- und Materialwaarenhändler Hübner hatte sich vor einiger Zeit einen geringen Theil eines kleinen Nagels, mit welchem die Stubentische angeheftet war, in den Fuß getreten. Er beachtete die unbedeutende Wunde anfänglich nicht, bis er stärkere Schmerzen empfand. Leider war bereits Blutvergiftung eingetreten; es erfolgte die Ueberführung Hübners ins Krankenhaus zu Zwickau und, nachdem erst eine Hebe des Fußes abgenommen worden war, ist heute das Bein unterhalb des Knies amputirt worden.

Aus dem Vogtlande, 13. Juli. Als jüngst im Rittergut Plohn bei Vengelsfeld der bisherige Pächter sein Hab und Gut zusammenpackte, um auszugehen, fand man im Strohschuppen einen marischfertig gepackten Tornister nebst Mantel und Stiefeln. Der hier und da angebrachte Stempel deutet auf einen Dresdner Jäger als Besitzer der Sachen, welche zweifellos nach dem letzten Manöver her (September 1897) in dem Gebäude lagen. Daß der Soldat seinerzeit die Ausrüstungsstücke aus dem Quartier mitzunehmen vergessen, ist ebenso wunderbar, wie die Thatsache, daß sich bis zur Auffindung derselben Niemand nach dem Verbleib erkundigt hat.

Die sächsische Staatsbahn steht abermals vor einem bedeutungsvollen Jubiläum. Am 1. August sind 50 Jahre verflossen, seitdem die erste Strecke der sächsisch-böhmischen Eisenbahn (Dresden-Votenbach) die Strecke Dresden-Pirna, dem Verkehr übergeben wurde.

Vedenbach, 12. Juli. Das Tragen von Kornblumen im Knopfloch ist jetzt sämtlichen Militärpersonen in Eger verboten worden; auch in anderen Garnisonen sind derartige Verbote ergangen. Ja, nicht einmal die Vedenbacher (österreichische) Zollrevisionshalle darf mehr mit einer Kornblume im Knopfloch betreten werden, selbst von Civilpersonen nicht. Wurde doch erst vor wenigen Tagen ein junger Mensch, der sich erküht

hatte, dies zu unternehmen, von einem österreichischen Zollbeamten, einem Polen, mit sehr deutlichen Worten zum Ablegen der Blume aufgefordert.

### Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths zu Eibenstock vom 11. Juli 1898.

Antworbend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Stadtrath Justizrath Landrock.

- 1) Dem Stadtrath Commerzienrath W. Dörfel wird vom 12. d. Mts. ab ein 4 wöchentlicher Urlaub erteilt.
  - 2) Der Ausschuß des Gasbeleuchtungs-Vereins ist mit der Uebernahme des Laternenwärterdienstes unter den getroffenen Abmachungen zunächst verschüßelt auf 1 Jahr einverstanden. Der Rath nimmt hiervon genehmigend Kenntniß.
  - 3) Sodann werden einige Nachschätzungen vorgenommen.
  - 4) In Sachen, Herstellung des Windstweges, beschließt man, zunächst von Schulbach einen Kostenanschlag 1) über die provisorische Herstellung in der jetzigen Breite und 2) über Herstellung unter Berücksichtigung der Verbreiterung des Weges um 1 1/2 Meter aufstellen zu lassen. Hierbei sollen die von den anliegenden Grundstücksbesitzern zu gelagten Leistungen berücksichtigt werden.
  - 5) Ein in neuerer Zeit betreffs des Schulbaues eingegangenes Schreiben überweist man dem Bauausschuß zur Begutachtung.
  - 6) Die Bervielfältigung des Stadtplanes soll nach Vornahme der Berichtigungen bei. Ergänzungen erfolgen.
  - 7) Von dem Schreiben der Elektricitäts-Aktion-Gesellschaft in Frankfurt, Bahnverbindung zwischen Stadt und Bahnhof Eibenstock betr., nimmt man Kenntniß und beschließt, die Sache auf sich beruhen zu lassen.
  - 8) Die Sprunghalle im Zuzugarten soll gemäß dem Vorschlage des Bau-Ausschusses hergestellt werden.
  - 9) Beschlußfassung über mehrere Steuer-, Schulgeld- u. Straferlassgesuche.
  - 10) Das Gesuch des Zeichners Max Schöffler um Genehmigung zum Bau eines Hintergebäudes wird unter den vom Königl. Herrn Verh. Verh. Inspector selbige Bedingungen genehmigt. Man nimmt Kenntniß.
  - 11) von den Uebersichten der Stadt- und Sparcasse auf den Monat Juni,
  - 12) von den Berordnungen über:
    - a. Vertreibung des Sparcassenreingewinnes vom Jahre 1897,
    - b. Eintrag der Personal- und Einkommens-Beränderungen der Lehrer im Kataster,
    - c. Betrieb von mit Arzneimiteln gefüllten Schränken,
    - d. Maul- und Klauenseuche,
    - e. Handhabung der neueren Vorschriften über das Betbet der Theilnahme von Minderjährigen an Versammlungen und Vereinszusammenkünften,
    - f. Bewahrung einer Staatsbeihilfe von 350 Mark für die Hochschule.
- Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

### Gedenktage

- zum 25 jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen. (Stadtrat vertretet.)
16. Juli.  
1870. Kronprinz Albert erhält die Mobilmachungsnachricht.  
1890. König Albert besucht die Städte Regensburg, Mittweida und Rostock.
17. Juli.  
1871. Grundsteinlegung zum Albert-Theater in Dresden.
18. Juli.  
1849. Prinz Albert von Sachsen trifft aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge in Berlin ein.

### Eibenstock und seine Umgebung.

(2. Fortsetzung.)

Vom Bähle führt ein schmaler Wiesenweg in den grünen Wald, wo Bänke zum Herweiden auffordern; die eine steht vor einer Blöße, auf der Jagen und Rebe ihr fröhliches Spiel treiben oder ruhig äßen, die andere Bank läßt uns die süße Waldeinsamkeit, Tannentraufchen und Vogelgefang genießen. Wandern wir weiter, so kommen wir in das vielgerühmte Thal der Zwickauer Mulde nach dem idyllischen Muldenhammer. Wir halten Rast in dem neuen Gasthose mit schöner Veranda und wüßig gepflegtem Garten. Von da gelangen wir nach dem herrlich gelegenen Reibhardtsthal und dem freundlichen Mählgente Wolfsgrün. Unter diesen drei genannten Sommerfrischen ist Muldenhammer die größte. Sie besitzt elektrische Anlage und ist mit Eibenstock telephonisch verbunden. Auch eine Badeanstalt ist hier vorhanden. Die Sommerwohnungen sind neu ausgestattet, die Preise für Pension sehr mäßig. Die Bedienung ist gut. Auskunft erteilt der Pächter des Gasthofes: Fr. Henschel.

Will man einen umfassenden Blick auf Eibenstock gewinnen, so muß man sich nach dem Adlerfelsen, dem Heintzute oder dem Watzberg gute begeben. Der Adlerfelsen liegt 150 bez. 200 m höher als die Stadt und ist in einer halben Stunde zu erreichen. Der oben befindliche Thurm dient nicht einer besseren Umhau, sondern nur als Schmuß des Felsens. Einzig ist der Blick von dieser Höhe auf die tief unten so friedlich ruhenden Häuser. Majestätisch erhebt sich über denselben die Kirche mit ihrem schlanken, zerlichen Thurm, reizvoll schmücken die vielen Gärten mit ihren belaubten Baumriesen das liebliche Bild, das, wie von einem prächtigen Rahmen, umfaßt wird von waldigen Bergen mit malerisch gelegenen Ortschaften.

Über nicht die Mühe scheut, den Thurm unserer Kirche zu besteigen, wird ebenfalls durch einen überraschenden Aus- und Umblick reich belohnt.

Der Poetengang verräth schon mit seinem Namen, daß er seltene Reize bietet, er führt durch dunkle Tannen und luftige, lichtgrüne Buchen; er läßt uns hineinsehen in das Thal der großen Bodau, einen Glanzpunkt unserer Umgebung; stadtwärts gewendet sehen wir Zimmerscher und den Steinberg im Hintergrunde, thalwärts grüßt uns der Auersberg mit den vorgelagerten Höhen.

Verfolgt man den Poetengang weiter, so gelangt man nach Zimmerscher im Bodautale. Für Sommerfrischer bietet dasselbe so viele Schönheiten, daß man nicht nöthig hat, weite Wanderungen zu unternehmen. Dieser Lustort ist Familien, die kleinere Kinder besitzen, älteren Personen oder solchen, denen das Marschieren schwer fällt, ganz besonders zu empfehlen.

Das Bodautal beginnt bei der Mündung der großen Bodau in die Mulde, in Blautenthal und erstreckt sich in einer Länge von ca. 15 km am Abhange des Auersberges vorüber durch Wilenthal bis an die böhmische Grenze. An Lieblichkeit kommt dieser Grund allen andern berühmten Thälern deutscher Mittelgebirge vollständig gleich. Eine neue, sehr schöne, fast ebene Fahrstraße führt durch das ganze Thal, die auch nach starkem Regenwetter sofort wieder gangbar und für Kinderwagen, Krankenstuhl u. f. w. sehr bequem zu benutzen ist. Dicht am Waldrande schlängelt sich ein prächtiger, schwätiger Fußsteig dahin. Die königl. Forstverwaltung hat fürerlich für gute Wege und Straßen gesorgt. Eine wahre Sonne ist's, hier zu wandern und zu weilen. Eine Morgenpromenade, eine Abendwanderung, ein Spaziergang zur Mittagszeit ist unvergleichlich schön. Die Thalwände treten stellenweise ganz eng zusammen oder umfassen einen schmalen Wiesenstreifen. Hohe Tannen, schlank Fichten schauen freundlich auf den Luftwandelnden hernieder. Zwischen die dunklen Gestalten drängt sich hier und da das hellgrüne Laub der Buchen und

Birken. Steile Feldwände streben hoch empor; mächtige Blöcke oder wunderlich geformte Spigen und Fackeln, die man anderwärts Teufelsfinger, Teufelsnahe oder sonstwie benennt, erhöhen die Romantik des Tales.

Am Eingange ins Bodautal bei Blautenthal erblicken wir rechts die Steinwand mit ihren gewaltigen Granitblöcken und einer Höhlung, die zu mancherlei Sagen Anlaß gegeben hat. Auf bewachsenem Fußpfade ist die Steinwand leicht zu besteigen. Da, wo der Weg aufhört, geht man am Felssande aufwärts bis zur höchsten Stelle und dringt dann durch das niedrige Gebüsch vor. Die Höhlung liegt unten und ist verdeckt durch Fichten, bei dem Beginn des Weges an der Bodautalstraße klettert man den etwas steilen Hang empor. Im vorigen Jahrhundert gehörte Blautenthal der Siegel'schen Familie. Durch den Niedergang des Hammerwerks gerieth diese in große Bedrängnis. Einem treuen Arbeiter ging die Noth seiner Herrschaft sehr zu Herzen. Er hätte gern geholfen, wenn es in seiner Macht gestanden hätte. Da träumte ihm einst von einem weißen Geiste, der ihm laut und vernehmlich zurief: „Komm, gehe mit mir!“ Er erwachte und wunderte sich über den Traum, schloß in der Furcht die Augen wieder und schlief weiter. In der nächsten Nacht träumte ihm dasselbe zum zweiten Male und lebhafter noch als vorher. Beim Erwachen war es ihm, als sähe er neben seinem Bette die weiße Gestalt. Mit Schauern zog er die Decke über sich. Schlafen konnte er nicht mehr. Als der Morgen anbrach, eilte er nach Eibenstock zu dem Pfarrer Busch und erzählte ihm den Traum. Der Geistliche gab ihm nun den Rath, wenn der Geist wieder käme, sollte er sagen: Alle guten Geister loben Gott, den Herrn!“ Antwortet die weiße Gestalt: „Ich auch!“ so möge er seine Abendmahlkleider anlegen und ohne Furcht der Stimme folgen. In der dritten Nacht kam der Geist wirklich wieder. Der Arbeiter wachte auf und hörte deutlich die Worte: „Komm, gehe mit mir!“ Zitternd rief jener: „Alle guten Geister loben Gott, den Herrn!“ Sofort antwortete die Stimme: „Ich auch!“ Da legte der Mann seine besten Kleider an und folgte der weißen Gestalt, die ihn durch die dunkle Nacht aus Blautenthal hinaus nach der nahen Steinwand führte, welche das Volk für ein verwünschtes Schloß hielt. Als die beiden hier ankamen, war es dem Arbeiter, als sähe vor ihm eine alte Burg mit einem mächtigen Thore. Vor diesem lag ein riesiger Hund mit feurigen Augen. Mit gewaltigem Saue sprang das wüthende Thier auf. Als es aber den Geist sah, legte es sich nieder und zeigte nur seine scharfen Zähne. Der Fremde räufte an das Thor und sofort sprang es auf. Die beiden traten in eine weite Halle, in der mehrere Ritter an einer eichenen Tafel saßen und spielten. Diese zeigten auf reiche Schätze, die der Arbeiter zu sich nehmen sollte. Da fiel ihm die Noth seiner Herrschaft ein, sofort griff er zu und verließ eilends die geheimnißvolle Stätte. Am Morgen brachte er die Schätze seinem Herrn mit der Bitte, daß er sie annehmen möge. Von da ab hob sich der Hammer und kam zur Bläthe wie nie zuvor. Dem treuen Arbeiter aber räumte der Hammerherr ein schönes Zimmer in seinem Gute ein und gab ihm das Gnadenbrot bis an das Lebensende.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. S. v. Dedenrotz.

(2. Fortsetzung.)

Olga v. Dublinska, so hieß die junge Dame, war als Gesellschaftsdame bei der Prinzessin Luise Radziwill engagirt, ohne daß sie derselben früher vorgestellt worden, oder die Prinzessin jemals gesehen. Sie war eine Waife und wußte von ihren Eltern nur, daß ihre Mutter, als sie noch ein vierjähriges Kind war, aus Gram darüber gestorben, daß man ihren Vater nach Sibirien geschickt. Eine Freundin ihrer Mutter, eine Frau von Grudzynska, hatte sich der Waife angenommen, Olga war mit der einige Jahre älteren Tochter derselben aufgewachsen und liebte Johanna Grudzynska wie eine Schwester. Sie hatte geglaubt, daß sie nichts von derselben werde trennen können, sie wollte ihr abtragen, was sie Johannas Mutter schuldet, und hatte oft davon geträumt, wenn Johanna einmal heirathe, als Gesellschafterin und erste Dienerin bei ihr bleiben zu können.

Es sollte anders kommen. Johanna liebte ihr unglückliches Vaterland und fühlte mit der Freundin, deren Vater ein Opfer seiner Vaterlandsiebe geworden, den die Russen nach Sibirien verbannt. Nichts konnte daher den Gedanken der beiden Mädchen ferner liegen, als die Idee, daß es ein Russe sein könne, dem Johanna ihre Hand reichen werde. Aber auf einem Balle zu Warschau sah der Thronerbe des russischen Reiches, der durch seine excentrische Leidenschaft bekannte Casarewitsch Konstantin, die schönste Blume Polens und vergaß, daß eine neunzehnjährige Ehe ihm mit einer Sachsen-Coburg'schen Prinzessin verband, er bot Johanna seine Hand.

Johanna hätte es gewagt, dem Willen des Statthalters von Polen, vor dem Alles zitterte, zu trotzen, aber der wilde Konstantin konnte auch zart und ritterlich sein, er eroberte sich das Herz Johanna's, und der Gedanke, daß es dem unglücklichen Polen nur zum Segen gereichen, daß es das Loos ihres Vaterlandes mildern könne, wenn eine Polin das Weib des Casarewitsch werde, besiegte ihre letzten Bedenken. Kaiser Alexander gestattete die Trennung der Ehe seines Sohnes, und Johanna ward als Fürstin von Lwowicz die Gemahlin Konstantin's.

Olga mußte sich von der Freundin trennen, es wäre ihr unmöglich gewesen, ihren Haß gegen den Mann zu verbergen, dessen Nachwort ihren Vater und mit demselben zahllose Edel Polens geüht. Sie blieb im Hause der Mutter Johanna's, aber die Sehnsucht der Fürstin, welche nach der Freundin verlangte, und der Gedanke, daß Frau v. Grudzynska jetzt auch Revenüen vom Casarewitsch bezog, machte ihr den Aufenthalt in ihrer zweiten Heimath immer peinlicher. So entschloß Olga sich, in der Fremde eine Stellung zu suchen, und die Empfehlung der Frau v. Grudzynska hatte ihr das Engagement im Hause der Radziwill, der Enkel des ehemaligen Palatins von Wilna verschafft.

Man hatte ihr angeboten, sie durch fürstliches Fuhrwerk nach Berlin abholen zu lassen, aber Olga hatte die Reize mit der gewöhnlichen Post vorgezogen, sie wollte keine Verbindlichkeiten eingehen, ehe sie die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre neue Stellung eine dauernde sein könne. Was galt es ihr, ob sie da oder dort ein Unterkommen fand, nachdem das Schicksal es gefordert, daß sie sich losgerissen von Allen, was ihrem Herzen lieb und theuer gewesen! In der Fremde wollte sie wenigstens die Freiheit haben, ein Ayl wechseln zu können, wenn es ihr nicht zusagte, sie hatte sich daher vorher nicht binden mögen, ehe sie ihre neue Gebieterin gesehen.

Gebieterin! In dem Wort lag Alles, was eine Andere in ihrer Lage vielleicht tiefer niedergedrückt hätte, als der Schmerz des Abschiedes von der Heimath. Das junge Mädchen hatte bisher in der Familie Grudzynska gelebt wie eine Tochter des Hauses, Liebe und Dankbarkeit hatten sie abhängig gemacht, jetzt sollte sie Fremden um's Brod dienen. Olga's Charakter war

schöne Blöcke  
man ander-  
ent, erhöhen  
erbliden wir  
itfegeln und  
gegeben hat.  
zu bestrigen.  
aufwärts bis  
Gebüsch  
ich Fichten,  
klettert man  
dicke gehörte  
Niederhang  
schön.  
Einem zu Herzen  
anden hätte.  
er ihm laut  
Er erwachte  
Furcht die  
cht träumte  
als vorher.  
in einem Bette  
über sich  
brach, eilte  
te ihm den  
in der Geist  
Gott, den  
so möge er  
er Stimme  
er wieder.  
e: „Komme,  
weiter loben  
Ich auch!“  
der weichen  
dal hinaus  
ir ein ver-  
nen, war es  
mit einem  
fir feurigen  
Thier auf.  
zeigte nur  
Thor und  
weite Halle,  
nd spielten.  
ich nehmen  
sofort griff  
im Morgen  
daß er sie  
und kam  
ber räumte  
e ein und

jedoch so angelegt, daß gerade dieser Gedanke ihr den Abschied von der Heimath erleichtert hatte. Zu stolz, ein behagliches Leben in einem Hause zu führen, welches jetzt den Großfürsten Konstantin seinen Herrn nannte, fühlte sie sich wie befreit von einem Druck, als sie dasselbe verlassen konnte; es war ihr, als werde ihr das Brod in der Fremde besser schmecken, müsse sie es auch verdienen. Die Heiterkeit ihres Naturells setzte sie mit froher Zuversicht, daß Gott sie nicht verlassen werde, über die Sorge hinweg, daß sie es jetzt lernen müsse, auf eigenen Füßen zu stehen.

Das Gemach, in welches man sie geführt, heimelte sie an, die Jose hatte ein freundliches Gesicht, es war ihr, als könne es sich hier ganz gut leben lassen, wenn die Prinzessin einigermaßen dem günstigen Willen entsprach, das sie von ihr erhalten, wenn deren Eltern und Geschwister ihr wohlwollend entgegenkamen. Und wenn doch eine bange Unruhe ihr Herz beschlich, die frohe Hoffnung könne sie täuschen, so gab ihr der Gedanke wieder Muth, sie sei ja noch frei, könne gehen, wenn es ihr nicht gefalle.

Da pochte der Katak an der Thüre. „Ihre Durchlaucht,“ meldete er, als die Jose geöffnet, „folgen mir auf dem Fuße und werden gleich erscheinen.“

Es war Olga, als müsse sie jauchzen und weinen. Die Prinzessin kam zu ihr — sie wollte ihre bange Erwartung abfürzen, wollte sie nicht in Zweifel und Unruhe lassen, sie kam selbst zu der neuen Gesellschafterin und bewies damit, daß sie in ihr eine Freundin, nicht eine Dienerin zu finden hoffe.

Olga flog zur Thüre, aber schon trat ihr die Fürstin entgegen. Hart und hold, ein jugendlich anmuthiges, überaus liebliches Bild in der äußeren Erscheinung, hatte die Prinzessin Luise Radziwill auch in Haltung und Wesen jenen Zauber unbeschreiblicher Weiblichkeit, der nicht bloß junge Männerherzen erobert, sondern Jeden anheimelt, Jeden anspricht, der in seinen Pann geräth. Das sanfte, etwas melancholisch schwärmerische Auge war belebt durch den Wunsch, den neuen Gast angenehm zu überraschen, einer ehrerbietigen Vorstellung zuvorzukommen.

„Seien Sie herzlich willkommen,“ sagte Luise, Olga beide Hände entgegenstreckend, „möge Ihnen die neue Heimath die aufgegeben, so gut als es irgend geht, erliegen.“

Es lag der Klang eines tiefen Gefühls in diesen Worten, die Wärme des Tones verrieth, daß der Wunsch der Prinzessin mehr als eine höfliche Phrase sei, daß er aus dem Herzen komme. Olga fühlte, daß sie ihre neue Gebieterin schon liebe, froh bewegt wollte sie ihre Lippen auf die Hand der Prinzessin drücken, aber Luise duldet das nicht. „Ich hoffe, Sie werden mir eine Vertraute, eine Freundin werden,“ sagte sie, „und da müssen wir, so lange wir unter uns sind, vergessen, wer von uns beiden es ist, dem der Zufall oder vielmehr das Schicksal einen beneideteren Platz in der Gesellschaft gegeben, werden wir doch erst, wenn wir einander näher kennen lernen, wissen, wer der in Wahrheit Bevorzugte ist, wer am meisten des Trostes der Freundschaft bedarf.“

„Durchlaucht!“  
„Nennen Sie mich Luise, wenn wir allein sind, vor der Welt mögen Formen gelten, wenn es nötig ist. Sie scheinen es nicht für möglich zu halten, daß ich schon weiß, was es bedeutet, des Trostes zu bedürfen? Liebe Olga, ich kenne Ihre Schicksale. Ich kann mir vorstellen, wie schwer es Ihnen geworden, die Heimath zu verlassen, welche Sie im Kreise edler und geliebter Menschen gefunden. Aber Sie hätten dasselbe freiwillig gethan, wenn Jemand Sie entführt, der sich Ihr Herz erobert; das Heim, in welchem das Weib ihr höchstes Glück, ihr Lebensziel findet, kann Ihnen auch hier bestritten werden. Nicht einmal der Tod, sondern nur unglückliche Verhältnisse haben Sie von denen getrennt, die Ihnen theuer sind, Ihnen ist das Weib noch fremd, an dem ein Frauenherz sich verbluten kann, wenn der Himmel es so will.“

Die Prinzessin hatte Olga neben sich auf das Sopha gezogen und hielt, während sie also sprach, deren Hand in der ihrigen. Es war Olga, als stieße das Blut heißer und rascher durch diese zarte Hand, erschrocken blickte sie auf, sprach die Prinzessin von einem Weib, das ihr Herz schon selbst erfahren?

Luise fühlte, daß sie sich verrathen. „Wer weiß,“ sagte sie rasch, „ob Sie nicht beneidenswerther sind, als die Fürstin von Lomica! Doch darüber ein andermal. Ich verweise auch hier schon zu lange, Sie sind müde von der beschwerlichen Reise. Ich wollte Sie nur sehen, Sie begreifen.“

Damit erhob sich die Prinzessin. „Sie werden es verzeihen,“ sagte Olga, „wenn ich meiner Dankbarkeit keine Worte gebe. Wer so zu handeln versteht, wie Sie, Durchlaucht, der weiß, daß uns für die tiefsten Gefühle die Worte fehlen —“

„Sagen Sie Luise.“

„Nun denn, Prinzessin Luise!“

Die beiden jungen Damen drückten einander die Hände mit dem Gefühl, daß Jede eine Freundin gewonnen. Die Prinzessin entschlüpfte, sie verbat es sich, daß Olga ihr das Geleit gab, und verschwand wie ein Fernbild, das nur ersehen, um Olga's Sorgen zu zerstreuen. Aber in das Bonnetgefühl Olga's drängte sich ein Hauch der Wehmuth: Olga fühlte es, daß dieses schöne, zarte Wesen ein stilles Weib in der Brust verberge, und das zog

ihren Herz mit doppelter Gewalt zu Rufen hin, das gab ihr ein frohes Hoffen, die Freundschaft der Prinzessin verdienen zu können. — (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Das Hochwasser in Braunschweig und seiner Umgebung, sowie am Harz ist schnell gefallen. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, darf alle Gefahr als beseitigt angesehen werden. Auch Ost- und Westpreußen hatte am Montag infolge wolkbruchartiger Gewitterregen unter Wasserleth zu leiden.

Am Montag war ein Jahr verflossen, seit André mit seinen Begleitern Strindberg und Kränkel von der Amsterdam-Insel bei Spitzbergen in seinem Ballon „Dernen“ die Luftreise zum Nordpol angetreten hat. Außer einer Brieftaube, die mehrere Tage nach dem Aufstieg abgelassen wurde, ist bisher noch kein einziger zuverlässiger Bote von den schwedischen Forschern eingetroffen. Gerüchte gab es natürlich, wie seiner Zeit bei Ransen, in Menge, von dem Gesicht des Hellsiebers Die Bull in Nordamerika und den „Rothschreien“ in Spitzbergen bis zu der kürzlichen Meldung aus Alaska, die von Anderes Ankunft im neuen Goldland wissen wollte. Zahllose Male hatte man angeblich den Ballon fliegen sehen, bald in Grönland, bald in Norwegen, bald in Sibirien. Aber immer erwiesen sich die Nachrichten als falsch. Demgegenüber ist nur immer wieder zu betonen, daß ein Grund zur Besorgniß vorherhand nicht vorliegt. André selbst rechnete nicht darauf, vor dem Spätsommer des laufenden Jahres Nachrichten an die zivilisirte Welt gelangen zu lassen. Hat er das Glück gehabt, die Landung mit dem Ballon auf irgend einem festen Landstrich des Polargebietes bewerkstelligen zu können, so ist die Hoffnung begründet, daß die Welt ihn wieder sieht. Denn wer Gelegenheit gehabt hat, André persönlich kennen zu lernen, der weiß, über welche vortreffliche Konstitution und über welche großartige Willensstärke dieser Mann verfügt. Was Ransen und Johansen gelungen ist, als sie die „Fram“ verlassen hatten, das wird auch André mit seinen Begleitern leisten können, der ja in vieler Beziehung zu einer Leberwinterrung und Eiswanderung noch besser ausgerüstet ist, als Ransen, und ganz wohl zu einem der ihm wohlbekannten Depots gelangt sein kann, die man überall im Polargebiet für ihn hat anlegen lassen. Ist ihm aber die Landung auf dem Festlande nicht geglückt, so war er allerdings so gut wie verloren. Was von seinen der zivilisirten Welt geschehen kann, Gewißheit über sein Schicksal zu erlangen, wird geschehen. Aber freilich, auch zu Franklins Aufsuchung hat man alles Erdentliche gethan, und trotzdem sind lange Jahre verstrichen, ehe man trotz zahlreicher Expeditionen Gewißheit erhielt.

Ein schwimmendes Hospitalschiff ist von der amerikanischen Kriegsmarine für den schwedischen Krieg der Vereinigten Staaten mit Spanien eingerichtet worden. Der Gedanke selbst ist nicht neu, sondern von Britannien schon einmal verwirklicht worden. Das amerikanische Hospitalschiff „Solace“ mit Namen, ist jedoch nicht, wie das ältere britannische Schwefelschiff mit Geschützen irgend welcher Art bewaffnet, sondern vollständig ohne dieselben hergestellt und gleich in der inneren Einrichtung vollständig einem Krankenhause auf festem Lande. Dasselbe soll, wie das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin mittheilt, die Flagge von Genua hissen, wenn die übrigen amerikanischen Schiffe die Nationalflagge aufziehen. Es soll ferner keine Contrebande, mit einziger Ausnahme von Kohlen an Bord führen. Dasselbe soll zwei Dampfboote erhalten, um die Verwundeten von den benachbarten Kriegsschiffen ihrer Nation zu bergen und zur event. Aufsuchung und Mitnahme geretteter Mannschaften von untergehenden Schiffen.

Ein Jubiläum der — Ponglöden. Es sind jetzt, wie ein holländisches Blatt aus Amsterdam zu berichten weiß, 25 Jahre, seitdem die Mode der sogenannten Ponglöden in der Frauenwelt Eingang gefunden hat. Ursprünglich wurde hierbei das Haar vorn kurz abgeschnitten und nur glatt ausgeläutet, und erst langsam bürgerte sich in der Folge das Kräuseln dieses Haares ein. Niemand anderes als die Kaiserin Eugenie ist es, die die Mode der Ponglöden schuf; nicht aber, um damit wieder einmal als Königin der Mode zu glänzen, sondern um damit ihre Trauer um den Tod ihres Gemahls, des Kaisers Napoleon III., an den Tag zu legen, welcher am 9. Januar 1873 starb. Ursprünglich wurde die Mode auch lediglich in diesem Sinne befolgt und erst späterhin, mit der wachsenden Ausbreitung verlor sie ihren ursprünglichen Charakter.

Delokante Ehrlichkeit. In einer Villa in der Brändenallee zu Berlin wohnt der Kaufmann S., bei welchem der erblindete Schwiegervater des S., der Rentier B., Aufnahme gefunden hat. Hr. B. ist als mildthätig bekannt und so gestattet er es auch nie, daß Drehorgelspieler von seinen Grundstücken fortgewiesen wurden. Dieser Neigung des Rentiers wurde vom Kaufmann S. Rechnung getragen, der seinem Schwiegervater regelmäßig Rollen mit 10 Pfg.-Stücken übergab. Jeder Drehorgelspieler, und diese kamen in ziemlich reicher Zahl, erhielt dann ein Nickelstück. So erschien auch am Mittwoch Nachmittag ein älterer Hofmusikus, der das übliche Geschenk erhielt. Alsbald

erschien der Drehorgelspieler in der Stichen Wohnung mit der Erklärung, daß man ihm wohl irrtümlich ein Zehnmarkstück zu- geworfen habe. Es stellte sich heraus, daß Hr. B. statt der Rolle Nickelmünzen eine solche mit Zehnmarkstücken geöffnet und von diesen bereits drei Exemplare Armen geopfert hatte. Hr. S. erkundigte sich nach den Verhältnissen des Drehorgelspielers und erfuhr nun, daß dieser, ein ehemaliger Kaufmann, infolge einer Lähmung seiner rechten Hand seinem früheren Erwerbe nicht mehr nachgehen konnte und durch widrige Verhältnisse gezwungen war, als Hofmusikus seine Familie und sich zu ernähren. Der ehrliche Drehorgelspieler durfte zur Belohnung nicht nur das Zehnmarkstück behalten; er fand auch sofort Anstellung im Geschäft des Hrn. S.

Merkwürdiger Zufall. In einem württembergischen Fabrikhäuschen lebte ein Großindustrieller, der zusammen mit einem gleichalterigen, an denselben Orte anhängigen Kleinmeister seinen Geburtstag feiert. Der Großindustrielle, der diese Jahre im Auslande zubrachte, wurde in England an demselben Tage getraut, an dem der Kleinmeister in der Heimath in den Tagen der Ehe einlieft. Beide Ehen sind mit drei Knaben gezeugt, und zwar wurden die Knaben des Großindustriellen immer genau an demselben Tage in England geboren, an dem sich der Kleinmeister in der Heimath der Geburt eines gesunden Sprößlings erfreuen durfte. Die Rückkehr des Fabrikherrn in die Heimath führte zur Entdeckung dieses merkwürdigen Zufalles.

Die Bezeichnung „Stroh Wittwer“, welche um die jetzige Zeit wieder einmal so manches Frauenherz banger schlagen läßt, hat nicht immer die Deutung gehabt, wie sie ihr heute fast allgemein unterlegt wird. Und das Merkwürdige daran ist, daß die Bezeichnung erst von den Frauen auf die Männer übergegangen ist. Ehemals gab es keine Stroh Wittwer; man kannte das Maskulinum des Begriffs weder in Wort noch in Schrift, sondern mußte nur von Stroh Wittwen. In der derbhumoristischen Literatur des Mittelalters fand die Bezeichnung bald Anwendung auf solche Frauen, die sich auch während kurzer Abwesenheit ihrer Gatten vergnügten. Aber rasch entschlossen lehrten die Holden den Spieß um und gaben den Namen den Männern, die ihn nun vornehmlich so bald nicht wieder los werden. Das Wort wird übrigens aus dem Schwedischen hergeleitet.

In England hört man häufig die deutsche Sprache wegen ihrer langen Worte scheitern. Die wallonischen geographischen Namen aber überflügeln bei Weitem Alles, was Deutschland in dieser Beziehung aufzuweisen hat. Auf Angolea giebt es einen Ort, welcher sich „Klanfairpollwngnyhllagochyrberehwlllandfilliogogoch“ nennt. Die gewöhnliche Abkürzung heißt allerdings nur „Klanfairpwll“. Da weiß der Postmeister schon, was gemeint ist.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock**  
vom 10. bis 16. Juli 1898.  
Aufgebote: 49) Friedrich Karl Richard Schulze, Restaurateur und Schuhmacher hier, ein geistl. Ehemann, ehef. S. des Karl Gottlieb Schulze, Maurers in Ködnitz u. Bertha Auguste Herrmann hier, ehef. T. des Louis Gustav Gerhard Herrmann, Vorderbrüder hier.  
Getaucht: 161) Elsa Elise Wagner, 162) Elsa Clara Staab.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigttext: Röm. 6, 3—11. Herr Diac. Rudolph. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgef. Nachm. 1 Uhr: Missionsstunde. Derselbe.  
Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Betstunde. Herr Diaconus Rudolph.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. VI. post. Trinitatis (den 17. Juli 1898.)  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

**Kirchennachrichten für Hundshübel.**  
6. Trinitatissonntag (den 17. Juli 1898.)  
Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Röm. 6, 3—11. Nachm. 3 Uhr: Predigt in Reihardtsthal. Abends 8 Uhr: Missions- und Jungfrauenverein.

**Chemische Marktpreise**  
vom 13. Juli 1898.

Waren, fremde Sorten	10 Mt. 85 Pf. bis 10 Mt. 85 Pf. pro 50 Kilo
Woll, sächsl.	9 * 90 * 10 * 80 * *
Koggen, niederl., sächsl.	7 * 30 * 7 * 70 * *
hieriger	6 * 80 * 7 * 10 * *
preussischer	7 * 70 * 8 * * * *
fremder	7 * 30 * 7 * 80 * *
Brauersteine, fremde	— * — * — * — * *
sächslische	— * — * — * — * *
Futtergerste	5 * 50 * 6 * 50 * *
Hafer, sächslischer, verregnet	7 * 50 * 7 * 75 * *
sächslischer	8 * — * 8 * 50 * *
preussischer	8 * — * 8 * 50 * *
fremder	7 * 35 * 7 * 75 * *
Rohschrot	8 * 50 * 10 * — * *
Malz- u. Futtererbsen	6 * 50 * 7 * 25 * *
heu	3 * 50 * 4 * — * *
Stroh	2 * 80 * 3 * 20 * *
Rartoffeln	5 * — * 5 * 25 * *
Butter	2 * 20 * 2 * 70 * *

## Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Steppbettdecken**  
von 3 bis 20 Mark  
**Touristenhemden**  
**Sweaters**  
für Radfahrer  
**Reformwäsche**  
nach Dr. Lahmann  
**Badetücher**  
**Frottirtücher**  
**Badehosen**  
empfehlen  
**C. G. Seidel.**

**Eine Waggonladung**  
frischer Füllung  
**VICTORIA-BRUNNEN**  
Oberlahnstein 1/2 Ems  
Natürliches Mineralwasser  
mehrfach preisgekrönt.  
Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes  
wieder eingetroffen bei:  
**Emil Eberwein, Eibenstock.**

**Günther & Co., Auerbach i. V.**  
Cementwarenfabrik u. Betonbau-Geschäft  
empfehlen alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: **Cementröhren**, diverse Weiten, rund und eiförmig, **Cementplatten** in verschiedenen Mustern, **Bauklöcher aller Art**, als: **Treppeufusen**, **Thüren** und **Fensterbänke**, **Fenstergräbe**, **Simse**, **Essenkeine** u. **Brunnenringe**, **Sinklöcher**, **Wassertröge**, **Abdeckungen**, **Vordrucke**, **Trochirplatten** u. u. **Ausführung jeder Betonarbeit. Solides Fabrikat. Billigste Preise. Prompte Bedienung.**

**Steiner schwarzer Dachshund**  
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Emil Drechsler, Crottensee.**

**Preisgekrönt!**  
**BLITZ WICHSE**  
von E. Hunsche, Cöthen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, gleichmäßigen und blendenden Glanz, schont das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in roten Dosen à 10 und 20 Pfg. bei:  
**Rich. Schürer.**

**Streupulver**  
zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile**, auch bei Erwachsenen das **hilfreichste** und **heilsamste Mittel**, à Schachtel 35 Pfg. zu haben bei  
**E. Hannebohn.**

Größte Ersparniß an **Zeit, Geld** und **Arbeit**  
erzielt man durch den Gebrauch von **Dehmiq-Weidlich-Seife aromatisch.**  
Zu haben in Eibenstock bei:  
**E. D. Friedrich, Ernst Weidlich, Bernh. Löffler, Aug. Reichsner, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, L. Hensel.**

Eine gutgehende 2fach 1/2 **Maschine**  
wird sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. „**Maschine**“ an die Exped. ds. Bl. erbeten.  
**Patente**  
O. Theuerkorn, Chemnitz

# Große Konkurs-Auktion in Schneeberg im E. A. Lange'schen Geschäftslocale

als das noch vorhandene **Waarenlager**, u. N.: **Drogen**, Ia. **Leberthran**, **Ramphor** und **Arnika-Spiritus**, **Essenzen** zur **Vimnaden-Fabrikation**, **medicin. Gläser** u. **Kruten**, 1 **Faß Lindenholz**, **div. Lackfäßen** und **Balons**, 2 **Faß doppeltkohlsäures Natron**, eine große **Partie Salbenschachteln**, 1 **Faß Vaseline-Öl**, 1 **Faß Carbol-Säure**, 1 **Faß Provençeröl**, 1 **Faß Leberthran**, 1 **Faß med. Stücken-Seife**, 1 **Ball. Fischthran**, **do. Wasserglas**, **do. Tinte**, 3 **Fässer Liqueur** (Daffmann u. Bergelt), ca. 100 **Str. Lack** u. **Farben**, **nat. Mineralwasser**, 1 **Ballon Essig-Säure**, 2 **Handschlitten**, **Packpapier**, **gr. Posten Düten** und **Beutel** und Vieles mehr. Größte Kaufgelegenheit für Händler. **Ergebenst Strubelt.**

## F. Metzner Bankgeschäft Chemnitz

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren etc. unter bereitwilligster Ertheilung fachmännischen Raths. — Solide Anlagewerthe stets vorrätzig. —  
Einlösung von Coupons und gelösten Stücken. — Besorgung neuer Couponsbogen. — Controle der Verloosungen unter Garantie. —  
Diskontirung von soliden Geschäfts-Wechseln auf das In- und Ausland. — Domicilstelle für Wechsel. —  
Beleihung von Staatspapieren und anderen Sicherheiten. —

## Gasthof z. grünen Baum, Carlsfeld.

Zu der morgen Sonntag und Montag hier stattfindenden **Fahnenweihe** des hiesigen **Sängervereins „Liedertafel“** halte ich meine **neuen geräumigen Localitäten** mit **neuem großen Tanzsaal** einem geehrten Publikum zu recht zahlreichem Besuche bestens empfohlen und werde ich mit **guten kalten und warmen Speisen** sowie **vorzüglichen Bieren** bestens aufwarten.  
Dochachtungsvoll  
**Albin Grünler.**

Kein Geheimmittel.

daher ganz unschädlich.



Merzlich empfohlen. Merzlich empfohlen.  
Der jeden Herbst aus dem frischen Saftes auserlesener Weintrauben durch **Väuterung** und **Extraction** mit dreifach gereinigtem **Rohrzucker** (je zur Hälfte) in Form eines flüssigen **Honigs** bereitete  
**Rheinische Trauben-Brust-Honig**  
ist als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste aller diätetischer **Saus**, **Genuss**, **Nähr**, **Kraft** und **Heilmittel** durch Tausende anerkannt und bestätigt. Bei **Kusten**, **Heiserkeit**, **Katarrh**, **Gais**, **Brust** und **Lungenleiden**, **Reiz** im  **Kehlkopf**, **Bluthusten**, **Reuchhusten der Kinder** kommt kein, wenn noch so prahlerisch ausgebenes Mittel dem rheinischen Trauben-Brust-Honig auch nur annähernd gleich. Als diätet. Nähr- und Kraftmittel bei **Blutarmuth**, **Bleichsucht**, **schwächlichen Personen**, bei **Kräfteverfall**, in der **Reconvalescenz**, **Influenza** u. leistet dieses leicht verdauliche Traubenpräparat ausgezeichnete unvergleichliche Dienste. Da der rheinische Trauben-Brust-Honig nur in geringen Gaben genommen zu werden braucht, so ist dessen Anwendung äußerst billig. Magenverfäuerung (wie bei den aus Salz und Zuckerstaub bestehenden Pastillen) und geringen Bonbons unaussprechlich) ganz ausgesetzt. \*) Stets echt unter Garantie à Flasche zu 1, 1 1/2 und 3 Mark in **Eibenstock** bei  
**E. Hannebohn.**

**Künstliche Zähne** und **ganze Gebisse** sowie **Blombiren** und **Zahnziehen**, gewissenhaft und schmerzlos in feinsten Ausführung und unter Garantie bei **Eugen Beyer's Zahnatelier**, **Schönheide**, vis-à-vis der Post und Elektrizitäts-Werk.  
**Fabrik u. Centralversandt: W. H. Zickenheimer in Mainz.**



Lager bei **Ludwig Gläss** in **Eibenstock**.

**Berreist vom 18. Juli bis mit 17. August**  
**Dr. Zetzsche**, Augen- u. Ohrenarzt, **Zwickau**.

**Waschen Sie nur mit**  
**Döbelner** **Terpentin-Schmierseife** à Pfund 30 Pf.,  
**Terpentin-Seifenpulver** à Packet 15 Pf.,  
die sich allseitig bewährt haben. Erhältlich bei:  
**C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhland, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernh. Riedel, R. Euzmann.**

**Zwei Seidenstücker** ohne Fädler sucht sofort bei hohem Lohn  
**J. G. Rau,**  
Appel bei Chemnitz.

**Ein Aufpaffer auf Seide** bei 9 Mark Wochenlohn wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Tapeten!**  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an  
**Gold-Tapeten** 20  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Rusterkarten überallhin franko.  
**Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**  
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60,, Pf.

## Gesellen-Verein Eibenstock.

Sonntag, früh 1/2 7 Uhr Stellen im „Deutschen Haus“ zum **Abmarsch nach Blautenthal: Empfang des Bruder-Vereins Burkhardtisdorf.**

**Turn-Verein.**  
Sonntag Nachm. **Jünglings-Turngang** nach dem **Wiesenhau.**  
Abmarsch: 2 Uhr vom **Dönitzgrund.**  
**Der Turnwart.**

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so lausen Sie **Elfenbein-Seife** oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Jappel.**

## Lambourirerinnen

auf **Schnur** geübt, werden bei festen, höheren **Wochenlohn** gesucht.  
**Wilhelm Vogel, Chemnitz, Biegelstr. 8.**

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Demmarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

## Deutsches Haus, Schönheide.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet  
**Hermann Kropf.**

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

## Sächsischer Hof, Wolfgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**. Es ladet ergebenst ein  
**Friedrich Lorenz.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** wozu ergebenst einladet  
**Oscar Schneider.**

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Emil Scheller.**

## Thermometerstand.

Minimum, R. Maximum.  
13. Juli + 4,5 Grad + 12,5 Grad.  
14. „ + 4,5 „ + 9,5 „

## Zacherlin

wirkt staunenswerth!



Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu fraspirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann**.  
„Aunsbüchel“ „Hermann Fugmann.“  
„Kaiserkinder“ „Ernst Seifert.“  
„Schönheide“ „J. E. Freisser u. Ant. Herrmann.“  
„Stühengrün“ „O. Bötcher.“

Ein in London bei den Großisten gut eingeführter, tüchtiger u. thätiger

## Agent

sucht außer seiner Annaberger Vertretung noch einen **leistungsfähigen Fabrikanten der Eibenstocker Seifen-Branch** zu vertreten. **Gefl. Anerbieten unter N. O. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Linoleum

in 67, 80, 90, 110, 135, 178, 183, 200, 270, 315 und 360 cm breit à □ m M. 1.25, 1.40, 1.80, 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.15 bis M. 6.00. Deutsche und englische Fabrikate. Durchgehend gemustert, glattfarbige

reizende **Parquet- und Teppich-Muster**

im **Linoleum-Spezial-Geschäft** von

## Paul Thum, Chemnitz, 2 Chemnitzstraße 2.

Ich beabsichtige meine **Brandstelle mit Garten** zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an den Unterzeichneten wenden.  
**Gustav Punt,**  
hintere Rehmerstraße.

## Sommer-Reiseschuhe

empfiehlt in verschiedenen Dessins und zu allen Größen billigst  
**Hermann Horbach.**

## Oberhemden.



Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Shlipse  
**C. G. Seidel, Eibenstock.**

Simbeer-  
Citronen-  
Apfelsinen-  
Kaiser-  
Victoria-  
Champagner-  
Waldmeister-  
**Selterswasser**

hält bestens empfohlen  
**H. Lohmann.**

## Eine Zuckerrin-Tablette

zu 2 Pfennig ist so süß, dass der Süßwerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pf. kostet, 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pf.

Es werden auch minderwertige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich „Zuckerrin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **geriefen** Form zu erkennen ist.

Zu haben bei: **G. Emil Tittel u. Rich. Schürer**, Eibenstock. General-Depot bei: **Thurm & Wunder Nehr**, Leipzig-Lindenau.

Sturz ein Maltriertes Unterhaltungsblatt.